



17. November 2011 – 20. Mai 2012

Nomaden – 5.000 Jahre brisante Begegnungen

Mit einer umfangreichen Ausstellung im Museum für Völkerkunde Hamburg wird der Sonderforschungsbereich 586 "Differenz und Integration" ab dem 17. November 2011 Einblicke in seine elfjährige Forschungsarbeit bieten. In der Ausstellung zeigen Archäologen, Ethnologen, Geographen, Historiker und Orientalwissenschaftler der am SFB beteiligten Institutionen (Universität Leipzig, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Länderkunde, Helmholtz Institut und MPI für Ethnologische Forschung) die Vielfalt nomadischer Lebenswelten sowie die Interaktionen zwischen nomadischen und sesshaften Gesellschaften.

Die interdisziplinäre Betrachtung eines Zeitraums von annähernd 5.000 Jahren in einer regionalen Breite von Marokko bis Tibet und Sibirien eröffnet zahlreiche Forschungsperspektiven auf nomadische Lebensweisen und die Interaktion mit Sesshaften. „Die Art der Präsentation soll dem Gedanken des Nomadischen entsprechen. Die Besucher *wandern* durch das Haus und erleben das Thema in seiner Flexibilität und in seiner Grundbedingung, der Mobilität“, erklärt Prof. Dr. Annegret Nippa, Projektleiterin für die Ausstellung und amtierende Direktorin des Instituts für Ethnologie. Gemeinsam mit Dr. Andreea Bretan, wissenschaftliche Mitarbeiterin am gleichen Institut kuratiert sie die Ausstellung des SFB 586. Eine Besonderheit der Ausstellung wird sein, dass sie sich im ganzen Museum, auch innerhalb der Dauerausstellungsräume, auf annähernd 1.000 Quadratmetern verteilt: „Damit können wir dem Besucher die enge Verflechtung mit den bekannten (sesshaften) Kulturen nahebringen,“ meint Prof. Dr. Wulf Köpke, Direktor des Hamburger Museums für Völkerkunde. In mehreren Themenblöcken erzählt die Ausstellung von vielfältigen Spannungen zwischen nomadischen und sesshaften Menschen, zwischen verschiedenen Kulturen, Wirtschaftsweisen und politischen Strukturen, eben von „Brisanten Begegnungen“.

Differenz und Integration: Migranten, Jobnomaden, Kunstnomaden

Wichtig ist den Machern der Ausstellung der enge Bezug zu gesellschaftlichen Fragen unserer Gegenwart: „Wir wollen die direkte Verbindung zu den entsprechenden aktuellen Diskursen in unserer Gesellschaft aufzeigen“, so Prof. Nippa. Sowohl die Bezeichnung „Jobnomaden“ als auch die Identifikation vieler zeitgenössischer Künstler mit Nomaden weist auf die Wichtigkeit hin, in unserer Gesellschaft mobil und flexibel zu sein. Anhand von Beispielen wie der Verleihung des Römischen Bürgerrechts an Nomaden wird deutlich, dass die aktuelle Debatte um Migration und Integration kein Phänomen der Neuzeit ist: Schon immer hat das „Fremde“ existiert, schon immer waren Gesellschaften aus vielfältigen Kulturen und Lebensweisen zusammengesetzt, die „Differenz und Integration“ ständig neu aushandeln mussten. Ergänzt wird die kulturhistorische Reflexion über die Wahrnehmung von Nomaden durch eine ab dem 5. Februar 2012 im Museum stattfindende Kunstausstellung mit dem Titel „Imaginationen des Nomadischen“. Dazu der Kunstkritiker und Kurator Peter Herbstreuth: „Seit Beuys kann man eine zunehmende Beschäftigung von Künstlern mit der Idee des Nomadischen feststellen - als eine alternative Lebensform, mit der sich Künstler identifizieren, aber auch in der wandernden Aneignung des Raumes als eine Methode





der Kunstproduktion. Die Ausstellung wird daher die Fantasien, Analogien und Metaphern – kurz: das Imaginäre – von zeitgenössischen bildenden Künstlern exemplarisch erhellen“.

Auch das vielfältige Rahmenprogramm zur Ausstellung wird die Aktualität des Themas widerspiegeln: ein samisches Tanztheater sucht traditionelle Wurzeln mit postmoderner Bewegungskunst zu verbinden, eine Filmreihe in einem Hamburger Programmkino zeigt Nomadenfilme von der Stummfilmzeit bis in die neueste Gegenwart. Vorträge und Lesungen von SFB-Wissenschaftlern und Gästen runden das Programm ab.

Austausch und Handel

Das wichtigste Feld, auf dem die Interaktion zwischen Nomaden und Sesshaften stattfindet, ist seit Urzeiten der Handel. Zu diesem Thema soll die enge Verschränkung von sesshafter und nomadischer Wirtschaftsweise aufgezeigt werden. Nomaden waren schon im Alten Ägypten, in Mesopotamien und im Perserreich als Kuriere beschäftigt; sie verfügten über die nötigen Lasttiere (Esel und später Kamele) und führten Karawanen mit Pilgerreisenden und Händlern. Sie versorgten die städtischen Zentren mit Milchprodukten, Fleisch, Wollwaren und Luxusgütern. Auf der anderen Seite bezogen sie von den Märkten der Sesshaften all die Produkte, die sie selbst nicht herstellten: Getreide, Schmiede- und Holzgegenstände, Zucker und Tee. Diese komplementäre Beziehung ist bis in die heutige Zeit und für alle untersuchten Gebiete gültig.

Natur und Tier - Arbeit und Produkt

In einem weiteren Schwerpunkt geht es um die Grundlage nomadischer Wirtschaftsweise, um Tiere und Landschaften, die für nomadische Gesellschaften bedeutsam sind. Arbeitsschritte wie die Herstellung von Butter und Käse, das Weben von Teppichen oder das Recycling von Eisenschrott werden visualisiert und in Zusammenarbeit mit der Museumspädagogik des Hauses nachvollziehbar gemacht.

Neben der praktischen Arbeit zeigt die Ausstellung, dass Mensch-Umwelt-Beziehungen nicht nur ökonomische, sondern auch religiöse und poetische Aspekte betreffen: "Die Natur als existentieller 'Partner' wird in manchen Gebieten als belebt gedacht, als Akteur, der menschliches Planen befördern, aber auch vereiteln kann. Unerlässlich ist für Nomaden daher ein präzises Wissen über Orte, Pflanzen, Jahreszeiten, Krankheiten und nicht zuletzt Menschenkenntnis," erklärt Dr. Andreea Bretan. Entgegen der unter Sesshaften verbreiteten Vorstellung, dass Nomaden ungebildet und ignorant seien, zeigen die Beispiele aus der Forschung des SFB ein profundes Wissen der Menschen über ihre Lebensumwelt.

Herrschaft und Kontrolle

Dieser Themenkomplex zeigt, dass die Geschichte nomadischer und sesshafter Interaktion immer auch eine Geschichte von Machtdemonstration, widerstreitenden Interessen und Konflikten war. Karten und Zitate veranschaulichen zum Beispiel jene Ordnungsprinzipien, durch die sich das Römische Reich über Jahrhunderte erfolgreich im nomadischen Nordafrika etablieren konnte. In allen untersuchten Regionen und





PRESSEINFORMATION | Museum für Völkerkunde Hamburg

Zeiten finden wir Beispiele für die Ausbildung von Herrschaftstechniken, mit denen Zentralstaaten Nomaden unterworfen beziehungsweise integrierten. Unter erschwerten Bedingungen ist auch der Krieg eine der möglichen Begegnungsformen.

Als Katalog zur Ausstellung liegt ein besonderes Format vor: ein *Kleines abc des Nomadismus* erläutert zentrale Begriffe, die in der Ausstellung und in der Forschung des SFB 586 eine Rolle spielen und vermittelt über die Ausstellung hinaus Grundlagenwissen zum Thema.

Die Ausstellung wird kuratiert von Prof. Dr. Annegret Nippa und Dr. Andreea Bretan am Sonderforschungsbereich SFB 586 der Universität Leipzig. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie durch Mittel des Sonderausstellungsfonds der Stadt Hamburg.

Kontakt:

Pressearbeit
Museum für Völkerkunde
Christine Ziesmer
Pressearbeit und Marketing
Tel. 040 / 42 88 79-511
Mail: c.ziesmer@mvhamburg.de
Pressedownload:
www.voelkerkundemuseum.com/275-0-Presse.html

Wissenschaftliche Ansprechpartner:
Sonderforschungsbereichs SFB 586 der
Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Annegret Nippa
Tel. 0341 / 9737222
annegret.nippa@uni-leipzig.de
Dr. Andreea Bretan
bretan@rz.uni-leipzig.de
Tel. 0341 / 9731813



Stadt Hamburg



SFB 586 · UNIVERSITÄTEN LEIPZIG UND HALLE-WITTENBERG

